



Malen wie die Weltmeister

Im russischen Kazan ermitteln Handwerker aller Länder Ende August ihre Weltmeister. Für Deutschlands Maler tritt Jessica Jörges aus Dreieich an. Die Mission der 21-Jährigen: Jugendliche mit gutem Schulabschluss für ihr Handwerk zu begeistern. Dafür betreibt sie sogar einen eigenen Blog.

Von Michael Brüggemann

Foto oben: Das deutsche World-Skills-Team beim Vorbereitungstreffen in Erfurt. Jessica ist in der zweiten Reihe mit der Deutschlandfahne
Foto: WorldSkills Deutschland

Ihr wichtigstes Gepäckstück für die Reise nach Kazan hat Jessica Jörges schon gepackt: eine 1,5 Kubikmeter große Box. Darin: Dutzende Pinsel, Rollen, Spachtel, Kellen, Strichzieher sowie Bürsten und Walzen zum Tapezieren. Am Mitte Juli wurde die Box vom Paketdienst abgeholt und nach Russland verschifft. Welches Werkzeug mit darf, regelt eine „Infrastrukturliste“: 80 eng bedruckte Seiten, auf Englisch. „Das Packen war eine Wissenschaft für sich“, erzählt die 21-Jährige. „Man überlegt dauernd: Brauch ich noch andere Pinsel oder Rollen? Ist das Werkzeug perfekt?“

1600 Teilnehmer, 56 Disziplinen, eine Halle
Jessica Jörges will nichts dem Zufall überlassen beim Höhepunkt ihres bisherigen Berufslebens: Als amtierende deutsche Meisterin vertritt die junge Malerin und Lackiererin aus dem hessischen Dreieich Deutschlands Maler bei den WorldSkills vom 22. bis 27. August im russischen Kazan. Bei der 45. Weltmeisterschaft der nicht-akademischen Berufe messen sich 1600 Teilnehmer aus 60 Nationen in 56 Disziplinen aus Industrie, Handwerk und Dienstleistungen. Zimmerer sägen Holzteile für Pavillons, Fliesenleger gestalten Böden mit Keramik, Maurer türmen Steine zu lotrechten Wänden, Autolackierer bringen Karossen zum

Glänzen. Auch Krankenpfleger, Konditoren, CNC-Fräser oder Web-Designer kämpfen um Medaillen – alles in einer Halle. Absperrungen schirmen die Teilnehmer voneinander ab, damit sie sich besser konzentrieren können. Dahinter lösen sie an vier Wettkampftagen verschiedene Aufgaben, für die sie monatelang trainiert haben. Zumindest soweit das geht: Denn laut Reglement werden kurz vor Beginn „mindestens 30 Prozent des Pflichtprogramms“ abgewandelt, um die Spontanität der Kandidaten zu testen. Die Maler wissen also noch nicht genau, welche Aufgabe sie erwartet. Auch manche Details, wie Farbtöne oder Muster, sind noch unklar.

So viel aber steht fest: Sie werden die Wände einer L-förmigen, 2 m breiten, 4 m langen und 2,3 m hohen Kabine tapezieren und streichen. An der Stirnwand müssen sie eine Holztür lackieren – die Türfüllung mit der Spritzpistole, die Leisten freihändig. Die Längswand zieren drei Felder: Eines gestalten die Kandidaten mit einer Technik ihrer Wahl, auf dem nächsten zeichnen sie ein Logo auf und malen es freihändig aus. Im dritten Feld zählen Tempo und Präzision: Ein Logo wird abgeklebt, abgedichtet und mit selbst angemischten Farben gestrichen. Wer besonders schnell ist, bekommt drei Extrapunkte. Bei Fehlern aber drohen Abzüge: Alle